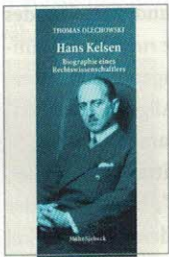


Hans Kelsen, Biographie eines Rechtswissenschaftlers

Die vorliegende Biographie *Thomas Olechowskis* über *Hans Kelsen* ist ein schon längst fälliges Memorial für einen überragenden Juristen und Geistesmenschen des ausgehenden 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, den das offizielle Österreich lange Zeit weithin unbeachtet ließ – trotz seiner Verdienste um unsere republikanische Verfassung, miteingeschlossen die Einrichtungen einer demokratischen Machtbalance (Gewaltenteilung), die vielen Kautelen der Rechtsstaatlichkeit und letztlich die Krone der Sicherung dieses Rechtsstaats: die Verfassungsgerichtsbarkeit.



Erst die im Jahr 2020 anstehende 100-Jahr-Feier der österreichischen Bundesverfassung 1920/1929 hat das Gedenken an deren Schöpfer wieder aufleben lassen.

Im Zeitraum, den der Rezensent überblicken kann, war die Schule des rechtswissenschaftlichen Positivismus an Österreichs Hochschulen nicht sehr relevant. Auch wurde meines Wissens in den letzten 60 Jahren kein Vertreter der positivistischen Rechtswissenschaft in den VfGH berufen. „Schuld“ daran war eine gewisse elitäre Geisteshaltung der Vertreter dieser Lehre, die noch dazu die für die Praxis notwendigen Auslegungsregeln nicht oder nicht hinreichend präsentieren kann.

Trotzdem hat *Kelsens* Lehre (und wohl auch deren Strahlkraft) bedeutende Schüler angezogen: *Alfred Verdross*, *Adolf J. Merkl*; in jüngerer Zeit *Robert Walter* und *Clemens Jabloner*, die mit dem Hans-Kelsen-Institut und der Herausgabe der Werke *Kelsens* im Verlag Mohr Siebeck dessen Erbe erfolgreich und nachhaltig hochhalten.

Die vorliegende Biographie umfasst über 1.000 Seiten und kann dennoch nicht alle Leistungen *Kelsens* rezipieren. 15 Jahre arbeitete *Thomas Olechowski* an diesem Werk. Durch großzügige Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung konnte er dafür vier sehr wichtige MitarbeiterInnen und weitere 15 wissenschaftliche Hilfskräfte gewinnen. Betont werden muss weiters die tatkräftige Unterstützung des Vorhabens durch das bereits erwähnte Hans-Kelsen-Institut.

Thomas Olechowski bereitet die Biographie *Kelsens* detailliert auf: die Zeitspanne vom Ende der Habsburger Monarchie (in der *Kelsen* bereits Mitarbeiter eines damaligen Kriegsministers war) über den Beginn der Republik (Beauftragung mit dem Entwurf einer Verfassung) bis zur Zeit um 1930, in der die (freiwillige) Abwanderung *Kelsens* aus Österreich erfolgte. Auch den weiteren Stationen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wird breiter Raum gewidmet: Köln, Genf, Prag und schließlich seine Arbeitsstätten in den USA (Harvard), zuletzt die Professur in Berkely. Ebenfalls Erwähnung finden seine Besuche im Nachkriegsösterreich sowie die Ehrungen, die er hier erfuhr.

Das Werk *Hans Kelsens* kann selbst in einer monumentalen Biographie nur unvollständig dargestellt werden. Daher bleibt auch die diesbezügliche Rezension rudimentär, skizzenhaft. Vor allem aber deshalb, weil sich der Rezensent damit auf ein ihm nicht sehr geläufiges wissenschaftstheoretisches Terrain begibt.

Das, was von *Kelsens* wissenschaftlicher Arbeit in steter Erinnerung bleibt, ist die sogenannte „Reine Rechtslehre“, die er in seiner Habilitationsschrift „Hauptprobleme der Staatsrechtslehre entwickelt aus der Lehre vom Rechtssatze“ begründete und an der er bis zu seinem Lebensende, also mehr als 60 Jahre, weitergearbeitet hat.

Gegenstand der Rechtswissenschaft sind danach ausschließlich (geschriebene) Normen, die nach bestimmten Erzeugungsregeln von einem legitimierten Gesetzgeber erlassen wurden. Grundpfeiler seiner Lehre ist die strikte Trennung von Sein und Sollen. Der Rechtspositivismus *Kelsens* knüpft hier stark an die Normenlogik der Brünner Schule an.

Aber so tief steigt *Thomas Olechowski* gar nicht in die Rechtstheorie ein, sein Ansatz ist eher rechtshistorischer Natur. Er will nicht die Richtigkeit oder Unrichtigkeit von *Kelsens* Theorien hinterfragen, geschweige denn sie beweisen.

Neben *Kelsens* Würdigung als Rechtswissenschaftler tritt die bereits erwähnte Darstellung der zweiten Hälfte seiner Persönlichkeit: der eines die staatspolitischen Notwendigkeiten klar erkennenden Rechtspolitikers, der als Legist im Stande ist, diese Notwendigkeiten im Interesse der Republik umzusetzen.

Der besondere Wert dieser Biographie *Kelsens* liegt in der ausgewogenen Darstellung der zeitgeschichtlichen Einbettung seiner (früheren) Lebensabschnitte: aufkommender Antisemitismus, Erster Weltkrieg, Zerfall der Monarchie, Gründung der Republik Österreich, Austromarxismus, Ständestaat bis hin zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten einerseits und der hinreichend belegten Einblicke in das wissenschaftliche sowie praktisch-rechtspolitische Lebenswerk dieses Geistesmenschen andererseits.

Ein Werk, das durchaus geeignet erscheint, jahrelange Unzulänglichkeiten der Würdigung dieses bedeutenden (Alt-)Österreichers in seinem Heimatland wettzumachen.

Hans Kelsen, Biographie eines Rechtswissenschaftlers.

Von *Thomas Olechowski*. Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2020, XXIII, 1.027 Seiten, geb., € 60,70.

NIKOLAUS LEHNER